

Karim Khakzar

Grußworte zum Parlamentarischen Abend in Berlin am 19.02.2019

Vertretung des Landes Hessen in Berlin

Meine sehr geehrten Damen und Herren Bundestagsabgeordnete,

sehr geehrte Frau Staatssekretärin Asar,

sehr geehrte Gäste,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich heiße Sie ganz herzlich zu unserem diesjährigen parlamentarischen Abend willkommen.

Ich tue dies im Namen der Präsidentinnen und Präsidenten, Rektorinnen und Rektoren der insgesamt 118 in der Hochschulrektorenkonferenz organisierten Fachhochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

2019 ist für uns und unseren Hochschultyp ein ganz besonderes Jahr. Vor 50 Jahren, 1969, wurden die ersten Fachhochschulen in Schleswig-Holstein gegründet.

Am 13. Juni werden wir den 50. Geburtstag unseres Hochschultyps mit einem Festakt in Lübeck gemeinsam feiern.

In diesen 50 Jahren hat sich die Hochschullandschaft sowohl in Deutschland, aber auch europaweit und global erheblich verändert. Auch unser Hochschultyp hat sich bemerkenswert weiterentwickelt und an die neuen Bedürfnisse unserer Gesellschaft angepasst.

Diese Entwicklung drückt sich auch in der inzwischen bevorzugt und ganz überwiegend verwendeten Typenbezeichnung „Hochschule für Angewandte Wissenschaften – englisch: University of Applied Sciences“ aus, kurz HAW, die ich im Folgenden verwenden werde.

Höhere Studierneigung, stärkere Akademisierung von Berufsfeldern, mehr Bildungsgerechtigkeit und höhere Durchlässigkeit in unserem Bildungssystem sind wichtige, positive Entwicklungen im deutschen Hochschulsystem, die wir sicherlich nicht nur, aber doch in erster Linie – HAWs zu verdanken haben.

In diesem Wintersemester haben sich erstmals mehr als 1 Million Studierende an unseren HAWs eingeschrieben.

Die Studierendenzahlen an HAWs haben sich damit seit 2005 praktisch verdoppelt. Sie sind zugegebenermaßen auch an Universitäten gewachsen, jedoch prozentual in deutlich geringem Maße. Inzwischen beginnen 40% der Studienanfängerinnen und -anfänger ihr Studium an einer HAW.

Der starke Anwendungs- und Praxisbezug unserer Studiengänge würde mit Sicherheit einen noch höheren Anteil rechtfertigen, denn HAWs engagieren sich heute neben der Lehre auch besonders in der angewandten Forschung und im Wissens- und Technologietransfer.

Dieser Dreiklang von Lehre, angewandter Forschung und Transfer ist für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes von zentraler Bedeutung, wie die Hightech-Strategie 2025 der Bundesregierung sehr anschaulich verdeutlicht.

Sie identifiziert die sechs großen gesellschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte.

Dies sind: **1.** Gesundheit und Pflege, **2.** Nachhaltigkeit, Energie und Klima, **3.** Mobilität, **4.** Stadt und Land, **5.** Sicherheit, **6.** Wirtschaft und Arbeit 4.0.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, sind eine Reihe von Zukunftskompetenzen notwendig. Die HighTech Strategie definiert auch diese Kompetenzen klar und wie ich meine sehr zutreffend. Wir benötigen **1.** eine hervorragende technologische Basis, **2.** Bestens ausgebildete Fachkräfte, und **3.** eine starke Beteiligung unserer Gesellschaft.

Darüber hinaus fordert die Hightech-Strategie, dass wir verstärkt Wissen und Erkenntnisse aus der Forschung zur Wirkung bringen, dass wir hierzu Innovationsnetzwerke aufbauen und Neugründungen fördern.

Dies klingt insgesamt schlüssig und plausibel, und kaum jemand würde widersprechen.

Welche Rolle können und sollen HAWs dabei spielen ?

Wenn man sich vergegenwärtigt, dass knapp 60% der Absolventinnen und Absolventen in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik ihr Studium an einer HAW absolviert haben. In der Sozialen Arbeit sind es fast 90%, in der Betriebswirtschaftslehre 66%, in den Gesundheits- und Pflegewissenschaften gar 74%....

Wenn man bedenkt, dass von den insgesamt 12.500 Professorinnen und Professoren in den Ingenieurwissenschaften und in der Informatik etwa 8.600 an HAWs lehren.

Dann muss man zu der Erkenntnis gelangen, dass die großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft nur gemeinsam mit den HAWs zu bewältigen sind.

Aus unserer Sicht werden derzeit von Bund und Ländern wichtige Weichen für die Zukunft der HAWs gestellt. Ich möchte Sie im Folgenden auf zwei Bereiche von größter Bedeutung aufmerksam machen und bitte schon jetzt um Ihre tatkräftige Unterstützung.

Zum einen warten wir in diesen Wochen gespannt auf die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen Bund und Ländern zur Nachfolge des gemeinsamen Hochschulpaktes 2020.

Die amtierende Bundesregierung hat die Verstetigung der auslaufenden HSP2020 Mittel in Aussicht gestellt. Diese zusätzlichen Mittel von Bund und Ländern haben seit 2005 zum Aufbau von ca. 150.000 neuen Studienplätzen an deutschen Hochschulen geführt, die Mehrheit davon - etwa 2/3 - an HAWs. Dies hat in der Folge dazu geführt, dass die zeitlich befristeten, zusätzlichen Hochschulpaket-Mittel inzwischen ca. 20-30% der Grundhaushalte an HAWs ausmachen. An Universitäten liegt der Anteil deutlich unter 10%.

Die Zukunft der HAWs ist damit maßgeblich mit der Frage verknüpft, wie der neue Hochschulpaket von Bund und Ländern ausgestaltet sein wird. Die Verstetigung der Mittel war eine äußerst wichtige Weichenstellung für uns. Allerdings ist die Frage der Verteilung auf die Hochschulen möglicherweise noch viel entscheidender für die Sicherung der neu geschaffenen Kapazitäten. Unsere Forderung lautet ganz klar: Wer in den vergangenen Jahren mit großen Kraftanstrengungen neue Studienplätze aufgebaut hat, muss auch in Zukunft mindestens in gleicher Höhe weitergefördert werden, ansonsten müssten zwangsläufig Kapazitäten an HAWs abgebaut werden. Das wiederum kann nicht im Interesse der Allgemeinheit sein. Mit anderen Worten: die neuen Kriterien zur Verteilung der zukünftigen Hochschulpaket-Mittel dürfen nicht zu einer Umverteilung zu Lasten der HAWs führen.

Das zweite große Thema ist die Förderung von Forschung und Transfer an HAWs, ohne die die Ziele der Hightech Strategie aus unserer Sicht nicht umsetzbar sind. Diese Förderung muss dringend deutlich ausgebaut werden.

HAWs und ihre Professorinnen und Professoren haben - trotz schwieriger Rahmenbedingungen – in den letzten Jahren unter Beweis gestellt, dass sie wichtige Beiträge in der anwendungsorientierten Forschung und beim Wissenstransfer leisten können, insbesondere in Kooperation mit KMU und Einrichtungen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich in ihren jeweiligen Regionen.

Von diesem Potenzial nutzen wir derzeit jedoch nach unserer festen Überzeugung lediglich einen Bruchteil. Grund dafür ist die unzureichende Förderung der angewandten Forschung und des Transfers an HAWs. Hier besteht nach wie vor ein extremes Ungleichgewicht im Vergleich mit den Universitäten. Die folgenden Zahlen machen dies sehr deutlich.

Allein über die DFG und die Exzellenzinitiative fließen jährlich ca. 3 Mrd. Euro in die Forschungsförderung von Universitäten. Demgegenüber erhalten HAWs über die verschiedenen Förderprogramme des BMBF für Forschung und Transfer ca. 130 Mio. Euro pro Jahr. Bezogen auf eine Professur ergibt dies an Universitäten einen Wert von ca. 130.000 Euro Forschungsförderung pro Jahr aus Bund-Länder Programmen. Im Fall der HAWs von ca. 6-7.000 Euro.

Um es anschaulich zu machen: Für eine Universitätsprofessur bedeutet dies zwei Stellen für Mitarbeitende, für eine HAW-Professur dagegen reichen die Mittel gerade einmal für einige Stunden pro Woche für eine studentische Hilfskraft.

Es wäre aus unserer Sicht ein erheblicher strategischer Fehler, wenn wir angesichts der großen gesellschaftlichen Herausforderung der Zukunft nicht in sehr viel größerem Maße als bisher auf unsere HAWs setzen würden.

Die Mitgliedergruppe der HAWs in der HRK hat die Gründung einer Deutschen Transfergemeinschaft in Anlehnung an die Deutsche Forschungsgemeinschaft vorgeschlagen, um genau diese Förderlücke zu schließen und die vorhandenen Potenziale auszuschöpfen. Auch innerhalb der gesamten HRK sieht man den Handlungsbedarf. Ein gemeinsamer Vorschlag von HAWs und Unis soll in Kürze verabschiedet werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich freue mich außerordentlich, dass so viele Mitglieder des Deutschen Bundestags unserer Einladung gefolgt sind. Ich deute dies auch als Zeichen der Wertschätzung gegenüber unseren Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Ob für die Ausgestaltung des neuen Hochschulpakts oder die Förderung von angewandter Forschung und Transfer an HAWs, ich bitte Sie auch weiterhin um Ihre Unterstützung.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Land Hessen dafür bedanken, dass wir heute diese schönen Räumlichkeiten in Berlin nutzen dürfen.

Besonders freue ich mich nun auf das Grußwort von Frau Ayse Asar, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und damit heute quasi die Hausherrin.

Im Anschluss wird auch mein Kollege Prof. Dr. Frank Dievernich, Präsident der Frankfurt University of Applied Sciences und Vorsitzender der HAW Hessen, einige Worte an Sie richten.

Mit Spannung erwarten wir dann unsere Podiumsdiskussion mit den hochschulpolitischen Sprecherinnen und Sprechern aller im Bundestag vertretenen Fraktionen.

Moderiert wird das Podium von Herrn Dr. Jan-Martin Wiarda, vielen von uns bestens bekannt. Bereits jetzt schon einmal ganz herzlichen Dank an Sie alle.

Und im Anschluss gibt es dann am Buffet ausreichend Gelegenheit zu hoffentlich vielen guten und anregenden Gesprächen mit Ihnen. Herzlichen Dank!